

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages; Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt“ und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik usw. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Reklamsseite 40 Pfg., Anzeigengebühren 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für wichtige Wiederholungen undenklich gesonderte oder durch Fernsprecher ausgegebener Anzeigen wird besonderer Garantie übernommen. / Beilagengebühren: 10.— Mkt. das Laufen, zusätzl. Postgebühren. / Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 42

Dienstag, den 9. April 1929

31. Jahrg.

Die Eigentümer von Kraftfahrzeugen

mit einem betriebsfertigen Eigengewicht bis zu 2,5 Tonnen haben, sowie die Fahrzeuge vor dem 1. April 1928 zugelassen worden sind, umgeben bei der Zulassungsbehörde (Landratsamt) die Eintragung des Hubraumes in die Zulassungsbefehligungen zu beantragen. Der Hubraum muß auch auf dem Typenschild am Fahrzeuge angegeben sein.

Falls ein früher zugelassenes Kraftfahrzeug nach den neueren Bestimmungen als Kleinkraftfahrzeug gilt, ist die Umschreibung zu beantragen.

Kemberg, den 5. April 1929.

Die Polizeiverwaltung.

Neues in Kürze.

- Die Pariser Konferenz ist jetzt in die endgültigen Besprechungen über die Reparationen gelangt. Während die französischen Zeitungen einem weitgehenden Optimismus huldigen, weckt man von deutscher Seite darauf hin, daß hierzu kein Anlaß besteht.
- Es werden nunmehr Einzelheiten über die von den Finanzministerien gebundene Einigung über den Etat bekannt. Danach soll die Erhöhung der Erbschafts-, Vermögens- und Einkommensteuer fallen gelassen werden sein.
- Der vereidigte Bundespräsident hat sich von den Parteiführern über die Regierungspolitik berieten lassen. Es ist dies das erste Mal, daß der Präsident in die Regierungsvorbereitungen eingreift.
- Die Truppen der Weimarer-Regierung haben die Besetzung der Reichs- und Weimarer-Regierung aufgenommen. In Hantau herrscht Ruhe.

Neuer Flagen-Erlass der Reichsregierung

Die Reichsflaggen müssen an hervorragender Stelle gezeigt werden.

— Berlin, 5. April.

Amfisch wird mitgeteilt: Entsprechend einer vom letzten Reichstag gefassten Entschließung hat die Reichsregierung folgenden Erlass herausgegeben:

Die Reichsregierung erachtet es als eine nationale Pflicht und staatspolitische Notwendigkeit, daß bei Veranlassungen, an denen Vertreter der Reichsregierung oder der ihr nachgeordneten Behörden teilnehmen, dem Gedanken der Reichseinigkeit und der Weimarer-Regierung durch eine würdige Gesandtschaft der Reichsregierung in der Person eines Reichsbeamten, der in der Reichsregierung eine hervorragende Stelle einnimmt, die Würde der Reichsregierung an der Spitze der Gesandtschaft zu gewährleisten und ihnen überhaupt ein angemessener und würdiger Anteil an dem Flagenzügen einräumt wird.

Vor der Entschloßung über die Teilnahme der Reichsbeamten ist festzustellen, ob und inwieweit den Erfordernissen dieses Erlasses genügt ist; nötigenfalls ist auf eine entsprechende Ausschmückung in der Reichsflaggen hinzuwirken. Diese Ausschmückungen sind die etwa erforderliche Einmütigkeit auf die Reichsflaggen liegen — gegebenenfalls nach Rücksprache mit der am Orte befindlichen Landesregierung — dem Leiter der in der Reichsflagge 2 des Erlasses über die Reichsflaggen am 20. März 1929 genannten Behörde ob. Die hiernach anzuführende Stelle hat das Ergebnis ihrer Feststellungen den übrigen Reichsbeamten, Reichsflaggen und Reichsanstalten mitzuteilen.

Das Loch im Etat wird gestopft.

Die Parteien der Großen Koalition haben sich über den Haushalt geeinigt. — Es bleibt ein Defizit von 120 Millionen. — Das Reichskabinett hat das Wort.

— Berlin, 5. April.

Die seit einigen Tagen von den Finanzministerien der Deutschen und Bayerischen Volkspartei, dem Zentrum, der Demokraten und Sozialdemokraten geführten Verhandlungen über den Haushaltsplan sind gestern mit einem befriedigenden Ergebnis abgeschlossen worden. Die Verhandlung lautet dahin, daß das Loch im Etat bis auf 120 Millionen vermindert wurde. Das Reichskabinett wird jetzt zu den Vereinbarungen der Parteien Stellung nehmen, so daß bis zum Zusammentritt der Fraktionen am kommenden Dienstag eine Klärung herbeigeführt sein könnte.

Offiziell ist über die getroffenen Vereinbarungen noch nichts bekannt, doch berichtet die Presse bereits verschiedene Einzelheiten über die vorgenommenen Abträge, die sich folgendermaßen zusammenfassen. Beim Auswärtigen Amt 3,1 Millionen, beim Reichsinnenministerium 4,1 Millionen, beim Reichsministerium für die besetzten Gebiete 4 Millionen, beim Reichswehrministerium 7,5 Millionen. Beim Reichswirtschaftsministerium fallen 2,6 Millionen gegenpart, bei den Sozialausgaben 45 Millionen. Die größten Abträge wurden beim Reichswehrministerium mit 48,5 Millionen vorgenommen. Besonders betroffen sind dabei die Luftfahrt und der Bau der Wasserstraßen (insbesondere Kanäle). Beim Reichsfinanzministerium wurden 5,5 Millionen getilgt. Ferner fallen von den laufenden Ausgaben der Behörden 10,8 Millionen einbehalten

werden, vor allem durch Verminderung der Reisekosten und ähnliche Bedürfnisse. Beim Finanzministerium sind abgetrennt 6,2 Millionen. Vom Kriegsalimentat sind 17 Millionen gestrichen.

Die Einnahmen werden zunächst dadurch erhöht, daß der Beitrag der Reichspost um 35 Millionen und das Aufkommen der Tabaksteuer durch einen erhöhten Anschlag ebenfalls um 35 Millionen erhöht werden. Durch schärfere Kontrolle der Schwarzbrenner und Heranziehung der bisher freigelegten kleinen Brenner sollen 90 Millionen Markt mehr aus der Reichssteuer einkommen. Durch Erhöhung der Erbschaftsteuer der schon im Jahre 1928 beschlossenen Nachzahlung zur Vermögenssteuer sollen weitere 40 Millionen Markt mehr eintommen. Eine dauernde Erhöhung der Vermögenssteuer will man vermeiden, so daß die ursprünglich geplante Erhöhung bzw. Erweiterung der Erbschafts-, Erbschafts- und Vermögenssteuer fallen gelassen worden ist.

Die Eisenbahner wollen Verhandlungen.

Eine Erklärung der Organisationsleiter.

— Berlin, 7. April.

Die drei vertragstiftenden Eisenbahnerverbände, der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und der Allgemeine Eisenbahnerverband veröffentlichten folgende Erklärung: Die Eisenbahnerverbände haben sich in einer gemeinschaftlichen Sitzung mit dem gegenwärtigen Stand der Lohnbewegung und mit der Stellungnahme der Spitzenorganisationen zu derselben beschäftigt.

Die Verbände billigen es, daß sich die Spitzenorganisationen an die Reichsregierung und an die Reichsbahn wenden wollen zwecks Einleitung weiterer Verhandlungen.

Die Verbände legen dabei voraus, daß ihnen berechtigten und erfüllbaren Forderungen baldige Rechnung getragen wird. Sie beharren sich entsprechend der weiteren Ermittlung des Umfangs ihrer endgültigen Forderungen vor. Von den Funktionären und Mitgliedern wird kraftvolle Disziplin und unbedingte Befolgung der Beschlüsse der Organisationsleitungen erwartet.

Einheitsverband der Genossenschaften.

Aus den geplanten Satzungen.

— Berlin, 7. April.

Nachdem nunmehr sowohl der Reichsverband wie auch der Raiffeisenverband dem Satzungsentwurf des Einheitsverbandes genehmigt zugestimmt haben, dürfte es sich die Öffentlichkeit von Interesse sein, die wichtigsten Bestimmungen aus diesen Satzungen zu erfahren. Hingewiesen ist zunächst auf den neuen Namen des Verbandes, der zu Stande gekommen ist, indem man dem Namen des bisherigen größten Verbandes, des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften das Wort „Raiffeisen“ angehängt hat. Der Verband hat den Rufus erhalten, „der Reichsverband der Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen e. V.“

Die Statuten selbst lehnen sich fast an die bisherigen Satzungen des Reichsverbandes an. Das System der Dezentralisation ist demnach im wesentlichen beibehalten worden. Dies kommt insbesondere dadurch zum Ausdruck, daß die Satzungen den Rufus enthalten, „der Beitrag zum Reichsverband läßt die Selbständigkeit der einzelnen Mitglieder unberührt“.

Im Paragraph 3 der Satzungen, der sich mit den Aufgaben des Reichsverbandes befaßt, ist die Tradition, die im Raiffeisenverband liegt, weitgehend berücksichtigt worden. Die wichtigste Minderung gegenüber den bisherigen Satzungen des Reichsverbandes liegt darin, daß der Reichsverband die Rechte eines Reichsverbandes erhält. Auch Paragraph 11 sind demnach auch die Mitglieder verpflichtet, sich durch die Revisionseinrichtungen des Reichsverbandes recidieren zu lassen. Eine Revision war schon bisher vorgeschrieben durch die Revisionen und Treuhänder-Gesellschaft des Reichsverbandes, es handelte sich aber dort um eine Kammer-Revision, während hieraus jetzt eine neue Vorschrift geworden ist. Hierin liegt naturgemäß eine Kundenstärkung des Reichsverbandes gegenüber seinen Mitgliedern. Die Mitgliedschaft können erwerben, genossenschaftliche Revisionsverbände und Zentralgenossenschaftsleitungen, die dem landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen dienen, sofern ihr Arbeitsgebiet über das Gebiet einer Provinz hinausreicht. Neu ist weiter die Einrichtung eines Schiedsgerichts, das bei Streitigkeiten zu entscheiden hat und dessen Zuständigkeit und Verfahren der Verwaltungsstatut regelt. Organe des neuen Verbandes sind der Vorstand, der Verwaltungsrat, der Gesamtschiedsgericht und die Mitgliedervereinsleitung (Genossenschaftstag). Der Vorstand soll aus einem dreiföpfigen Präsidium und der Verwaltungsrat bestehen. Durch die beiderseitige Annahme dieser Satzungen ist man einen guten Schritt in der Bildung des Einheitsverbandes weitergekommen. Die Auslassungen über die Satzungen lassen aber die Vermutung zu, daß die Personalfrage noch keine völlige Klärung gefunden hat.

„Deutsche Illustrierte“ heute neue Nummer bei Rich. Arnold

Unannehmbar!

„Zu irgendeinem Optimismus liegt kein Anlaß vor.“ — Die unmöglichen Forderungen der Alliierten.

— Paris, 7. April.

Die Pariser Sachverständigenverhandlungen sind jetzt endgültig vor der Entscheidung angelangt. Der Kampf dreht sich jetzt ausschließlich um die Höhe und Dauer der deutschen Jahreszahlungen. Während nun die französischen Presse in großer Aufmachung ihrem Optimismus Ausdruck gibt, wird von deutscher Seite ausdrücklich darauf hingewiesen, daß zu einer solchen resignierten Anknüpfung der Dinge nicht der geringste Anlaß vorliegt.

In der Tat, betrachtet man die alliierten Forderungen, wie sie die Pariser Zeitungen jetzt offenbar dem wirtschaftlichen Sachverhalt entsprechend darstellen, dann wird es ohne weiteres klar, daß Deutschland unter keinen Umständen die auf diese Forderungen eingehen kann. So heißt z. B. der „Matin“ die alliierten Gesamtforderungen zusammen. Danach ist von den Alliierten eine Gesamtsumme gefordert worden, die mit einer Annuität von 1800 Millionen beginnt, wozu 900 Millionen für eigentliche Reparationen 37 Jahre laufen, während der Anteil der interalliierten Schulden an den Annuitäten von 900 Millionen innerhalb zwölf Jahren auf 1700 Millionen steigt. Die Laufzeit des Anteils für interalliierte Schulden sei 58 Jahre. Nach Saurewein soll sich für die ersten 37 Jahre eine Durchschnitts-Annuität von 2,35 Milliarden ergeben, danach eine solche von 1700 Millionen Markt. Die Auszahlungen der übrigen französischen Blätter und auch der englischen Presse lauten ungefähr gleichartig.

Wenn die Alliierten auf diesen ungeheuren Ziffern bestehen wollten und den Anschein dazu hat es, dann wären sämtliche Ausführungen Dr. Schaaf über die Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit in der Wind gedreht. Dann verfiel man aber auch dem Verfall der Vertrag Gewalt anqu岸, der ausdrücklich bestimmt, daß Deutschland Reparationen nicht mehrere Generationen belasten dürfen.

Angesichts dieser Sachlage taucht wieder ein Verdacht auf, der schon vor Beginn der Pariser Konferenz ausgesprochen wurde, daß nämlich die Alliierten durch ihre hohen Forderungen verurteilt, bei M e r k t a einen Ausgleich ihrer Kriegsschulden zu erreichen. Sie wollen sich dabei Deutschlands als Werkzeug bedienen. Wissen doch auch die Alliierten genau, daß die amerikanischen Finanzmänner, die bedeutende Summen in die deutsche Wirtschaft geleistet haben, es nicht zugeben würden, daß Deutschland ruiniert und die amerikanischen Anteile verloren gehen. Für die Rolle eines Werkzeuges in der deutschen Wirtschaft aber keinesfalls herzugeben. Das wird Dr. Schaaf auch niemals anqu岸 und darum ist die Frage in Paris jetzt äußerst frisch, weil bei einer Unmöglichkeit der Alliierten schon in den nächsten Tagen sich die Erfolglosigkeit der Bemühungen herausstellen dürfte.

Zu Schiff von der Nordsee zum Bodensee.

Deutsch-schweizerisches Abkommen über den Oberrhein.

— Berlin, 6. April.

Zwischen Deutschland und der Schweiz ist am 28. März ein Vertrag über die Schiffahrt auf dem Rhein von Straßburg bis Konstanz abgeschlossen worden.

Beide Staaten kamen darin überein, daß die Regulierung des Rheins zwischen Straßburg, Rehl und Wajel unverzüglich zu beginnen und ohne Unterbrechung durchzuführen ist. Im Zusammenhang mit diesen Arbeiten ist der Ausbau des Oberrheins von Wajel bis zum Bodensee zu einem großen Schiffsfahrweg zu streben, so daß man zu Schiff von der Nordsee zum Bodensee wird fahren können. Sobald die wirtschaftlichen Verhältnisse die Ausführung dieses Unternehmens möglich erscheinen lassen, wird zwischen der Schweiz und der bayerischen Regierung die Kostenverteilung und die Durchführung der technischen Arbeiten geregelt werden.

Apanasjetwisch geistig umnachtet.

War er ein Inhabersgeist?

— Romno, 5. April.

Wie aus Moskau gemeldet wird, erklärt man sich auf russischer Seite die Tat Apanasjetwischs mit geistiger Umnachtung. Im Gespräch mit dem russischen Generalkonsul erklärte er, er habe in Romno wehr gehandelt. Der polnische Beamte habe ihn zu der Tat aufgeleitet. Apanasjetwisch hat im russischen Bürgerkrieg einen Verwundetenverband geleitet und war in Moskau in einer Vernehmung anhaftend in Behandlung.

Die Nachrichten der polnischen Presse, wonach Apanasjetwisch geheime Schriftstücke der deutschen Armee in Romno in die Hand gebracht habe, werden als aus der Luft gegriffen bezeichnet. Im Außenministerium ist man mit dem Verhalten der polnischen Presse sehr unzufrieden. Es verläutet, daß diesbezügliche Schritte in Warschau geplant werden, um die Zulassung der russisch-polnischen Beziehungen zu vermeiden.

Die Kunst und die Städte.

Von

Oberbürgermeister Dr. Buppe.

In früheren Zeiten waren große Schichten in ungenutzter Weise materiell so gestellt, daß sie sich den Kunstgenüssen leisten konnten (sonst der Zeit nach wie auch finanziell). Früher ist die Förderung der Kunst vor allem durch das Publikum, durch Mäzene erfolgt. Nun haben wir erlebt, daß große Teile dieser Kulturkräfte verarmt sind und nicht mehr die Möglichkeit haben, sich wie früher diese Kunstgenüsse zu leisten zu lassen und damit zur Förderung der Kunst beizutragen und auf der anderen Seite erleben wir, daß durch eine Umschichtung große neue Schichten des Volkes heraufkommen, in denen das Sehnen nach höheren geistigen Gütern und Genüssen ungeheuer stark ist, die aber noch nicht die Mittel haben oder ausfinden, um der Kunstgenüsse teilhaftig zu werden.

Hier liegt die große Aufgabe, Verständnis und Interesse für die Kunst zu wecken, sowie Genüßmöglichkeit für die Kunst zu schaffen. Wenn wir das nicht tun, dann wird die Kunst verkümmern, sie wird sich von selbst nicht auf der bisherigen Höhe halten können. Sie wird verkümmern und damit verkümmern auch die Künstler. Wenn wir den Künstlern nicht Betätigungsmöglichkeit geben und Abzugsmöglichkeiten schaffen, wenn wir die Theater und Konzerte nicht erhalten können, durch Ausstellungen und auf alle andere mögliche Weise dem Künstler die Lebensmöglichkeit geben, dann muß die Zahl der Künstler stark zurückgehen, und sie werden dann nicht das schaffen können, was ihrem künstlerischen Empfinden und Schaffensdrang entspricht, sondern was dem augenblicklichen geschäftlichen Interesse dient. Das ganze Niveau der Kunst wird herabsinken, wenn nicht die Kunst Förderer, Zuschauer und Käufer findet. Auch früher ist die Kunst nicht ohne Förderung durchgekommen. Die Städte und die Städte, dann jahrhundertlang die Fürsten waren diejenigen, welche in früheren Zeiten neben privaten Bestellern die stärksten Anregungen und Möglichkeiten für das künstlerische Schaffen gegeben haben.

Nach dem 70er Kriege, nach dem wirtschaftlichen Aufschwung waren es bereits in erheblichem Umfange die Städte neben den Staaten, welche große Sammlungen zusammengebracht haben, welche Kunstförderung durch Theater und Konzerte getrieben haben. Unsere Aufgaben sind heute aber viel größer als früher. Die Fürsten sind weggefallen; auch die Kirche kann die Kunst nicht mehr fördern wie früher. Wer soll es nun tun? Die Mäzene, die Käufer der Kunstwerke sind zum Zusammenbruch; erst langsam kommen sie wieder, erst langsam bekommen wir wieder eine Käuferschaft. Aber damit allein ist nichts getan; denn heute besteht unsere Aufgabe darin, in alle Schichten des Volkes die Kunst hineinzubringen, wo Sehnsucht nach Höherem besteht. So ist unsere Aufgabe als Städte zum Teil, diese früheren Mäzene zu ersetzen, indem wir Kunstsammlungen unterhalten, Theater betreiben, musikalische Vorführungen ermöglichen, indem wir Aufträge für Kunstwerke aller Art geben, indem wir aber auch die Möglichkeit schaffen, Verständnis und Kunstinteresse in alle Schichten des Volkes zu bringen.

So haben die Gemeinden eine viel größere Aufgabe auf diesem Gebiete als früher und wenn sonst viel gegen die Betätigung der öffentlichen Hand geredet wird, hier ist eines von den Gebieten, wo die private Wirtschaft weniger Einspruch erhebt. Aber ich sage offen: unsere gemeindliche Kunstförderung soll auch die Aufgabe haben, gerade auch die privaten Kreise wieder zur Förderung der Kunst heranzuziehen.

Ganz besonders schwierig liegt die Sache mit der bildenden Kunst. Die moderne Richtung der Architektur, welche die großen Enten betont, steht in starkem Maße den plastischen Schmuck ab und lehnt sich insbesondere für das Bräutchen jeden künstlerischen Schmuck ab. Kahle Mauern und Wände sind die große Mode. Saublichkeit und Zweckmäßigkeit stehen allein-

herrschend im Vordergrund. Diese Richtung, die heute bei weiten Kreisen unserer Architekten herrscht, ist eine ungeheure Gefahr für den Bestand und die Entwicklung der Kunst. Hier haben wir ein Gegenwärtiges zu schaffen. Es ist eine geistige Verarmung und Verdünnung, wenn wir die wunderbaren Formen und Farben, welche die Natur uns gegeben hat, einfach ignorieren und sie aus dem Leben ausschalten wollen; wir wissen doch, wie viel Freude sie machen, wir wissen, daß die Linie nicht alles sein kann. Wir haben daher auf dem Gebiet der bildenden Kunst noch größere Aufgaben als beim Theater und bei der Musik.

Die Förderung geht dahin: Aufträge an die lebenden Künstler, Weckung des Interesses für die Kunst. Eine Auftragserteilung ist möglich auch in kleineren Gemeinden: Nach 25- und 40-jähriger Dienstzeit kann man als Ehrenangehöriger an Beamte und Arbeiter oder ehrenamtlich tätige Künstlerinnen geben; Adressen, Ehrenbürgerrechte, Ehrenplakette für verschiedene Anlässe, Kreise bei Sportfesten, Ausstellungen, Plakate aus allen möglichen Anlässen usw. können Künstlern in Auftrag gegeben oder von ihnen erworben werden.

Die Weckung von Verständnis kann erfolgen nicht nur durch Vorträge in Volkshochschulen, Fachschulen usw., sondern vor allem auch dadurch, daß wir die Möglichkeit geben, Kunstwerke zu sehen und zu genießen und in ihren Geist einzubringen. Die Schicht der Menschen, welche das Sehnen nach Schönerm und Gutem haben, ist viel größer als man glaubt; ihr muß man die Kunst zugänglich machen in dem Zeitpunkt, an welchem sie dafür Zeit und Muße hat.

Wir haben in den meisten Städten einen Kunstverein. Hier bietet sich die beste Möglichkeit anzuknüpfen. Der Bürgermeister sollte stets in dem Vorstand mittätig sein. Eine Ausstellung im Kunstverein läßt sich überall ermöglichen. Es ist eine ungeheuer wertvolle und dankenswerte Aufgabe, den Menschen über die Not des Tages hinauszuhelfen, ihn zu erfüllen mit Freude an Kunstwerken, mit Verständnis für die Kunst und ihm damit auch innere Harmonie zu geben.

Wem gehört der Südpol?

Streit zwischen England und Amerika.

London, 5. April.

In politischen Kreisen Londons erwartet man demnächst die Antwort der amerikanischen Regierung auf die britische Note wegen der Oberhoheit des Gebietes am Südpol. Ueber den Inhalt der amerikanischen Antwort ist im einzelnen noch nichts bekannt, doch ist man bereits davon unterrichtet, daß die amerikanische Regierung die britischen Hoheitsansprüche, die sich nahezu auf das ganze Gebiet am Südpol in einem sehr großen Umfange erstrecken, nicht anerkennen wird. England stützt seine Hoheitsansprüche auf die Entdeckungen durch Scott, Shackleton und anderen britischen Forschern.

Amerika wird diese Forderung mit der Begründung zurückweisen, daß ein großer Teil der von Großbritannien in Anspruch genommenen Gebiete im Namen der Vereinigten Staaten entdeckt wurden.

Der Streit um das Gebiet ist nicht so bedeutungslos, wie es scheinen könnte, da neben dem wirtschaftlichen Wertung vielfach angenehme, daß nach noch bedeutende Mineralische vorhanden sind, deren Hebung bei der schnellen Entwicklung der Wissenschaft heute keineswegs mehr unmöglich erscheint.

„Technik im Heim“.

Eröffnung einer Ausstellung in Essen.

In Essen wurde die Ausstellung „Technik im Heim“ in Anwesenheit des Generaldirektors des Deutschen Museums in München, Erzelens von Müller, sowie des Wirtschaftsministers Hertel und Vertretern von Behörden und Verwaltung eröffnet.

Die Ausstellung, die in Essen erstmalig an die Öffentlichkeit tritt, ist als Wanderausstellung gedacht und für Hausfrauen aller Kreise bestimmt. Sie ist mit einer „Schule der Hausfrauen“ verbunden. Hier werden vier Schulungsmoden veranstaltet, die über alle Gebiete des Wohnens der Hausarbeit, der Verpflegung, und der Rationalisierung des Haushalts unterrichten.

nachmittags. Diese Stunden ist Ruth unter der Aufsicht der Schwester. Den übrigen Teil des Tages bis zum andern Morgen bin ich immer am sie!

„Heghingen hat, ihn zu verdrängen, wenn es notwendig würde, Ruth in ein Zimmer schickte, um eine Hellanstalt zu bringen.“

„Ich werde sie nicht aus den Händen geben, wir bleiben bestimmen. Andernfalls findet sich immer noch ein Weg, daß wir nicht mehr getrennt werden!“

Als das Zeichen zur Abfahrt gegeben wurde, ließ er das Fenster herunter und hat Ruth, noch einmal hinauszuweisen. Sie reichte Tadeu die Hand, ebenso Benedikt und Eberhard. Als der Vater aus das Trittbrett stieg, drängte sie Hartmann, der neben ihr stand, etwas zurück, als habe sie Angst, es könne ihm etwas geschehen.

Sie hob Hans von Heghingens Rechte bis gegen die Lippen, um sie im nächsten Augenblick mit einem merklichen Schauern wieder sinken zu lassen. „Ich kann nicht!“ stammelte sie. „Ich kann nicht Blut nicht trinken!“

Heghingen biss die Zähne aufeinander, nahm sein Taschentuch und fuhr sich damit über die Hand.

„Segt, Ruth!“ hat er flehend.

Sie guckte zusammen und wandte sich ab. „Ich kann nicht!“

Die letzte Rauchwolke des Zuges war längst verflüchtigt, aber Hans von Heghingen stand noch immer auf dem Bahnsteig und starrte in die Richtung, welche der Zug genommen hatte. Er sah, daß Tränen in seinen Augen grauten. „Komm, Vater!“ Hartmanns Liebe ist größer als die untere alle zusammen. In seinen Armen ist sie am besten aufgehoben. Sie wäre geflohen, wenn wir sie hätten zurückhalten wollen.“

Schwelgend ging er an ihrer Seite nach dem Kraftwagen, der ihn nach Frauenlein zurückbrachte.

Am andern Morgen traf ein Telegramm aus Hamburg ein, daß Ruth mit Hartmann gut angekommen sei. Heghingen atmete erleichtert auf. Er hatte immer noch gehoffet, es könnte während der Fahrt ein Unglück passieren, Ruth aus dem Auge bringen oder sich sonst etwas

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 8. April 1929!

* Das Arbeitsamt baut die durch den bisherigen harten und langen Winter vorübergehend eingeführten Milderungen in der Milderung wieder ab. Durch die winterlichen Witterungsverhältnisse hat sich das Arbeitsamt Wittenberg (Bez. Halle), wie auch in unserer Zeitung 1. 3. des öfteren betanagegeben haben, veranlaßt, Gleichrichtungen und Entlastungsmaßnahmen durchzuführen. Wie uns das Arbeitsamt mitteilt, soll mit Wirkung ab 9. April d. J. diese Maßnahmen aufgehoben werden, um nun wieder den Normalstand herbeizuführen. In Verbindung mit diesen Dingen hat das Arbeitsamt nunmehr auch die Beschlässe des Verwaltungsausschusses zum endgültigen befristeten Aufbau durchzuführen und darüber hinaus durch Umstellungen und Veränderungen Vorstufe getroffen, daß das Jagdgeschäft allenthalben in der kürzesten Zeit abgewickelt werden kann. Die Mehrheit der Veränderungen und Umstellungen gestattet nicht, uns hier in Einzelheiten zu ergeben. Es dürfte weit wichtiger sein, daß die betroffenen Arbeitslosen sich durch Studium der entsprechenden an den schmerzhaften Vertretern des Arbeitsamts angelegenen Bekanntmachungen orientieren. Deren Inhalt erscheint es uns, daß die Arbeitslosen des Stadtkreises Wittenberg nunmehr wöchentlich 5 mal und zwar an jedem Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag ihrer Kontrolle genügen. Des weiteren teilt uns das Arbeitsamt mit, daß mit der seit herigen Praxis gebrochen ist und daß in der Folgezeit jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen, Arbeiter und Arbeiterinnen nach Vollendung des 21. Lebensjahres und Angestellte und Angehörige geistiger Berufe zeitlich nacheinander getrennt ihrer Meldepflicht nachzukommen haben. Wir sind mit dem Arbeitsamt einig darin, daß durch eine solche Dreigliederung ein weiter Schritt in der Richtung der Lösung des Vermittlungsgeschäftes des Arbeitsamts getan ist und es wäre deshalb nur zu begrüßen, wenn die Bestrebungen des Arbeitsamts allenthalben stärksten Widerhall finden. Mit der Wiedergabe dieser beiden grundgesetzlichen Veränderungen möchten wir uns begnügen.

Sport. Am gestrigen Sonntag fanden in Apollensdorf die diesjährigen Gau- und Bezirksfrühjahrsabläufe statt, wozu auch der hiesige M.L.B. eine Anzahl seiner Käufer zum Start schickte. Trotz der ungnädigen Witterung hatten sich annähernd 200 Käufer am Start eingefunden. Für den hiesigen M.L.B. konnten folgende guten Erfolge erzielt werden und zwar:

Gruppe A (Meistertafel) 7500 m.
Gerhard Schröder 5. Gau- und Bezirksieger.

Gruppe B 3000 m.
Paul Gerber, 1. Gau- und Bezirksieger.

Gruppe C 1500 m.
Walter Namislo, 3. Gau- und Bezirksieger.

Die Mannschaft, Paul Gerber, Walter Namislo, Herbert Wildau konnte in dieser Klasse den 1. Gau- und Bezirksieger im Mannschaftslauf an sich reißen mit großem Vorprung.

Gruppe E (Jugend 14-15 Jahre) 1000 m.
Karl Pfeil, 2. Bezirksieger.

Am Sonntag, den 21. April finden in Wittenberg die Frühjahrsabläufe der D.L. sowie des Kreises IIIc. statt, wozu auch wieder einige Angehörige des M.L.B. gemeldet sind. Offenlich können wir wieder einige Käufer unter den Siegern finden.

Einblick. (Fahrerlebnis). Am 1. Osterfeiertag wurden 3 Fahrer (Mika-Kennnummern) gefahren. 4 Rennfahrer der Strecke Berlin-Leipzig raften kurze Zeit im Gosthof zum Löwen und stellten im Haus für die Räder unter. Als sie um 20^{1/2} Uhr das Lokal verlassen wollten, stellten sie fest, daß 2 Räder vermischt waren. Am 2. Feiertag wurden von dem Lokomotivfahrer Semmer aus Bergwitz die Räder im Walde unter Uthausen gefunden und benachrichtigt dieser sofort die Landjägeri Rabis, die diesen Fund sofort der Ortsbehörde Uthausen mitteilte. Die Diebe konnten bisher nicht ermittelt werden. Die Eigentümer der Fahrer sind Karl Bornschein aus Berlin-Hehlendorf und Ludwig Kinski aus Berlin-Niederschönhausen. Irrendwelse Beobachtungen wollen man sofort der Polizei in Pratau oder Rabis mitteilen.

Gräßliches ereignen. Wie verprochen, kam jeden zweiten Tag eine Karte von Hartmann mit der kurzen Mitteilung, daß sich in Ruths Wesen nichts geändert habe. Von sich selbst erwähnte er niemals etwas.

Im dem kleinen Landhaus an der Auster blühte Ruth trotz ihrer geistigen Zerrüttung wie eine Frühlingsstolpe auf. Ihr Gesichtchen rundete sich. Der ängstlich judende Ausdruck ihrer Augen verlor sich und wurde still, träumend. Wenn sie den Gatten erblidete, leuchtete ihr Blick glückstrahlend auf. Die Schwester, welche Hartmann zur Pflege seiner Frau zu sich gebeten hatte, war erschäpft und zuversichtlich bis ins Heimliche, war erschäpft und zuversichtlich bis ins Hausliche. Er sah von acht Uhr früh bis vier Uhr nachmittags im Büro. Er mußte jemanden haben, in dessen Händen er sein armes, junges Weib wohlgeborgen wußte und nicht befürchten mußte, daß ihr während seiner Abwesenheit irgend etwas zuzief.

Er hatte gebeten, man möchte mit dem Mittagstisch nicht auf ihn warten. Er würde, wenn er um vier Uhr noch krankte. Das war ihm im Verborgenen zu sich nehmen. Die spätere Mittagzeit hielt er nicht für günstig für sie, auch fürchtete er, der Haushalt könnte darunter leiden. So sah Ruth bei Tisch nur ihrer Pflegerin gegenüber. Nach dem Essen schickte sie eine Stunde. Dann stand sie ununterbrochen am Fenster, auf die Ankunft des Gatten wartend.

So war es auch heute! Sie wußte genau die Zeit, wenn er um die Ecke bog. Wenn er in den kleinen Vorgarten trat, litt es beim Eintritt; sie eilte nach der Diele, um ihn gleich beim Eintritt in die Arme zu schließen.

„Hat mein kleines Mädchen gut geschlafen und tapfer zu Mittag gegessen? Ja?“

„Er drückte ihr Gesichtchen an sich und zog sie mit sich in das trankliche Stimmchen. Sie bediente ihn mit seinem häßlichen Mittagsstisch ganz so, wie auch jede andere Frau für ihren Gatten sorgt. Entwickelte er an einem Tag weniger Appetit als gewöhnlich, so schwammen ihre Augen in Tränen.“

(Fortsetzung folgt.)

Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Förstl.

56. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Trude“, sagte Ruth besonnen, „Trude!“

„Diele war vor ihr auf den Boden getreten, den Körper vor höflichem Schludzen erschütterte. „Bergich mich nicht, Ruth!“ hat sie rührend und lächelte deren Hände.

Erstarrten glitten die Augen der jungen Frau durch den Raum. „Er“ war nicht da. Hartmann stand sich verabschiedend, draußen vor dem Weite. Als der Vater auf das Trittbrett stieg, irrte sie ihm flehend beide Hände entgegen.

„Nicht, Vater! — Nicht noch einmal! Er ist ja schon tot! Gib ihn mir wieder!“

„Wortlos wandte Hans von Heghingen sich zurück und hat Hartmann, unter die Türe zu treten, damit Ruth ihn leben könne.“

„Ich komme gleich, mein Liebes!“ sagte er, mit einem ungläubig gültigen Lächeln ihr zuzuwenden.

Ihre Augen leuchteten für eine Sekunde auf. Sie wandte den Blick nicht mehr von ihm.

„Ehe er in den Wagen sprang, hielt sein Schwiegerater für einen Augenblick seine beiden Hände unklammernd. Er wollte bitten: Sei gut mit meinem Kind und habe Geduld mit ihm und vergib mir, was ich euch getan habe. Aber er brachte kein Wort über die Lippen. Alles blieb ungesprochen.“

Hartmann verhärtete nur den trampfahnen Druck seiner Hände und lächelte in sich aufsteigen.

„Ich werde Ihnen jeden zweiten Tag Nachricht geben, wie es mit Ruths Wesen steht!“ sagte er höflich. „Sie dürfen ganz beruhigt sein, Herr von Heghingen! Meine Frau wird alles haben, was nur immer wünschenswert für sie ist. In Hamburg ermarket uns die Schwester, die fürchtet, es könnte während der Fahrt ein Unglück passieren, Ruth aus dem Auge bringen oder sich sonst etwas

Bitterfeld, 3. April. Die Reichsbahnverwaltung hatte sich zu einem großzügigen Umbau des Bahnhofs Bitterfeld entschlossen. Die Ausgaben für diesen Umbau werden auf 30 Millionen belaufen. Die gesamte Gleisanlage soll um 80 cm gehoben und ein vierter Bahnsteig hinzugefügt werden. Auch das Bahnhofsgebäude soll eine Erweiterung erfahren. Der Güterbahnhof wird an die entgegengesetzte Seite der Bahnhofsanlagen verlegt werden. Die zu diesem Bau nötigen Mittel werden gänzlich von der Reichsbahn aufgebracht werden. Der Bau wird, wenn irgendmöglich, schon im kommenden Frühjahr begonnen werden.

Viethena (Anhalt), 4. April. Kluge sterben an Alkoholvergiftung. Auf der hiesigen Domäne wurden die Kluge mit getrockneten Kartoffeln, die mit Sauerfutter vermischt wurden, gefüttert. Darauf erkrankten sie. Eine Untersuchung ergab, daß sich in dem Futter Methylohol entwickelt hatte, der bei allen Kluge eine Alkoholvergiftung herbeiführte. Neun Tiere sind bis jetzt gestorben.

Cangerhausen, 3. April. Die durch Schuldliteratur übertriebene Phantasie einer Knabenbande hätte fast ein fürchterliches Unglück zur Folge gehabt. In dem Birkensmieden des Stadtpartes beim Hofarium spielten einige Jungen Indianer. Sie hatten einen gar nicht am Spiel beteiligten Knaben, der ihnen aus irgend einem Grunde mißlieblich war, „gefangen“ und an einen Baum gebunden. Um ihn herum schichteten sie Stiefel und zündeten es an. Auf das Geschrei des Geheimtanten wurden Spaziergänger aufmerksam. Als sie sich näherten, ließen die rohen Burschen ihr Opfer im Stich und liefen davon. Es gelang den Dinguellenen, das Kind vor schlimeren Verbrennungen zu bewahren. Es kam mit einigen Brandwunden und verletzter Kleidung davon.

Coswig, Jugendherberge geplündert. In einer der letzten Nächte sind Einbrecher in der Jugendherberge umhergeirrt. Sie haben den Inhalt des Inventars gestohlen. Die Spitzhaken mußten auf einen Raum zur Herberge gelangt sein. Sie nahen u. a. 60 Schlafbetten, die man erst einige Zeit vorher in die Herberge gebracht hatte, da man bei gutem Wetter auf Oberbeisch gerechnet hatte.

Döberens, Soldat rettet Kind. Nachmittags spielten mehrere Kinder bei der alten Pumpstation am Bode. Dabei rutschte ein fünfjähriges Mädchen vom Ufer ab und fiel ins Wasser. Eine in der Bodestraße wohnende Frau wurde durch das Geschrei der Kinder aufmerksam und beschleunigte sofort einen im Hause wohnenden Mann. Kurz entschlossen sprang der hier auf Urlaub weilende Reichswahngewalt Emil Janetzki aus Quiedlinburg dem Kinde, das bereits 150 Meter abgetrieben war, nach und brachte es wieder ans Land. Wiederbelebungsvorkehrungen gingen glücklicherweise erfolgreich.

Grübars, Biplanme explodiert. Bei der Explosion einer Biplanme erlitt der Verkäufer Bernert Kaufmann Verletzungen im Gesicht. Er wurde dem Magdeburger Krankenhaus zugeführt.

Reifenfels, Wilderer band gesprengt. Eine Wildererbande trieb schon fast langer Zeit im 4. Jagdbezirk ihr Unwesen. Obwohl der Jagdwächter, Kaufmann Schelling, mit seinem Sohne oft Tag und Nacht auf dem Borken war, konnten die Burschen nicht gefaßt werden. Erst jetzt gelang es mit Hilfe der hiesigen Kriminalpolizei, die Wilderer zu ermitteln. Es sind dies die Arbeiter Giese, Hoffmann und Geydler. Eine in der Borkenstraße wohnende Frau wurde durch das Jagdgeschrei vernichtet und sind dabei in raffiniertester Weise vorgegangen. Vor dem Frost bekumten sie einen extra für ihre Zwecke hergestellten Raum zum Lieberleben über die Saale, während ihnen später die Eisdecke sehr zuhilfen kam. Die Jäger wurden mit einem zerlegbaren Wasser-Kanonen gefaßt und meist in der Wohnung der Geydler'schen verhaftet.

Mehringen, Opfer des Frostes. Beim Einbrechen von Räuberzügen wurden hier 10 tote Neuhäuser gefunden. Sie hatten dort nach dem Abfahren der Küben unter den stehen gelassenen Erdwänden Schutz vor der Kälte gesucht und wurden beim Zusammenfallen der Erdmassen unter ihnen begraben.

Halle a. d. S., Zelluloid brennt. Abends gegen 7 Uhr brach in der Reparaturwerkstatt des Spielwarenhauses A. Weidinger in der Berger Straße ein Feuer aus, nachdem der Arbeiter die Gestirskäseme verpackt hatte. Durch das leicht brennbare Material, Zelluloid, griff das Feuer sehr schnell um sich. Beim Eintreffen

der Feuerwehr stand die Reparaturwerkstatt in hellen Flammen. Die Wehr griff das Feuer vom Hofe und vom Dach der Werkstatt aus mit zwei Schlauchleitungen an und löschte es nach etwa anderthalbstündiger Tätigkeit. Dabei erlitt ein Oberbrandmeister einen Knöchelbruch.

Sohennöhlen, Inermünchler Krankenhausteinbruch. Im Krankenhaus Steinhaus wurde ein neuer Einbruch verübt. Die Diebe stahlen Nahrungsmittel und Genussmittel. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Drognitz, Diebstahlstraße. Ein Unfall, der leichtschlimme Folgen haben konnte, ereignete sich auf der Straße Neuenbeuthen—Drognitz. Der von einem Bergknecht in Weißbach heimkehrende K. aus Drognitz konnte auf der schlüpfrigen Straße mit seinem Knebel die Straße nicht nehmen und die beiden Knebel, die hinter ihm geschleudert, wo er hoffnungslos liegen blieb. Ein vorüberkommender Musiker sorgte für die Unterbringung des Verunglückten in Drognitz. Doch zeigte sich bald, daß das Rad mehr gelitten hatte als der Fahrer.

Weimar, Thüringische Kirchensteuerämter. Mit Wirkung vom 1. April ab wurden für die Verwaltung und Erhebung der Kirchensteuer Kirchensteuerämter errichtet in Altengrün, Aulda, Bismold, Bismold, Gelnhausen, Gelnhausen, Gera, Gera, Gelnhausen, Gelnhausen, Jena, Jena, Meiningen, Rudolstadt, Saalfeld, Schleiz, Sonnershausen, Sonneberg und Weimar. Die Verwaltung der Kirchensteuerämter sowie derjenigen Kirchengemeinden, die zu einer am Sitze des Kirchensteueramtes bestehenden gemeinschaftlichen Hebelstelle zusammengefaßt sind, auf das Kirchensteueramt übertragen.

Weimar, Der Schutz auf die Frau. Ministerialammann Mülling, der vor einigen Monaten aus Fahrlässigkeit seine Frau erschossen hatte, wurde jetzt wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt.

Wieritz, Wiedemörscher Steinmauer. In der Kurve der Eisenader Straße fuhr ein schwerer Mannesmann-LKW mit Anhänger in das Grundstück des Landwirts D., wobei die erst vor kurzem errichtete massive Steinmauer völlig zerrümmert wurde und der Anhänger des Lastwagens umkippte. Drei vor dem Grundstück befindliche Telegraphenmasten sowie ein Sporn wurden auch zerstört. Wagen und Anhänger wurden schwer beladen. Der Führer des Lastwagens war durch die Scheinwerfer eines entgegenkommenden Autos gebelent worden. Menschenleben oder Verletzungen waren zum Glück nicht zu beklagen. Es ist dies innerhalb anderthalb Jahren zum viertenmal, daß an dieser Stelle ein Unfall stattfand. Die sehr heisse Eisenader Straße ist erst kürzlich asphaltiert worden, so daß sich die Unfallhäufigkeit aller Fahrzeuge hier außerordentlich gesteigert hat.

Steinfeld, Grober Unfug. In Abwesenheit ihres Mannes wurden die Frau und die Kinder des hiesigen Lehrers durch heftiges Pöbeln an den Händen und Fingern ihrer Wohnung im Schulgebäude erschreckt. Verschiedene Fensterhebel und andere Gegenstände wurden zerrümmert bzw. beschädigt. Als der Sohn des Lehrers der Ursache dieser Störungen nachgehen wollte, wurden auf ihn mehrere Schläge aus einem Luftgewehr abgegeben. Die Polizei hat die Ermittlungen nach dem oder den Tätern aufgenommen.

Aus dem Verkehr.

Die bisher locale Vereingung hiesiger Rundfunkbesitzer war auf ihre Bitte in letzter Zeit von den Benutzern von elektrischen Hellapparaten zwar etwas weniger gefördert worden. Neuerdings aber machen sich die Störungen doch wieder empfindlich geltend. In rüchlichloser Weise werden die Hellapparate nicht nur abends zwischen 8—10^{1/2} Uhr, sondern auch Sonntags früh um 9 Uhr während des Gottesdienstes in Gebrauch genommen. Sobald dann das knatternde Geräusch in den Rundfunkapparaten einlegt, ist jedes Hören der Sendungen ausgeschlossen. Wir bitten nochmals bringen, um wenigstens die Abendstunden von 8 bis 10^{1/2} Uhr und die Sonntagsstunde von 9 bis 10 Uhr frei zu lassen.

Interessante Ereignisse, die alle wahr sind, enthält das loeben erchienene Aprilheft der „Wahren Geschichten.“ Überall ist diese Zeitgeist zu haben. „Mit der Lüge im Herzen.“ — „Der unbekante Sohn.“ — „Mein verkehrtes Leben.“ — sind einige der interessantesten Erzählungen. Verkauften Sie nicht, stets regelmäßig die „Wahren Geschichten“ zu lesen. Preis 50 Pfg.

Die ferngedruckte Zeitung.

Nach einer Meldung aus New York ist in Amerika die erste elektrische Zeitungsmaschine nach dem System des Ferndruckers in Betrieb genommen worden.

Es ist dies ein Zufall, daß sich nämlich die Fernleitung so viele Zonen, an denen der denkende Menschengeist jetzt Jahren und Jahrzehnten gearbeitet hat, auf einen so knappen Zeitraum zusammenbringt? Es scheint fast, als komme auch eine Erfindung selten allein.

Der jetzt in Amerika erfolgte Betriebsaufnahme der ersten elektrischen Sehmachine, eine Erzeugungsfähigkeit, die auch in Deutschland das größte Aufsehen erregt und auch bei uns nach und nach Eingang finden wird, ging eine lange Periode angestrengter Erfindungsarbeit voraus. Fast ein halbes Jahrhundert lang hat der amerikanische Techniker Walter J. Moore über diesem Problem gebüht, ein Problem, dessen Schwierigkeiten im ersten Stadium der Verfolgung fast unüberwindlich schienen. Moore wurde für dieses Problem eingeschrieben durch eine Unternehmung, die er vor mehr als zehn Jahren in der New Yorker Untergrundbahn mit einem Zeitungsverleger hatte, der prophesie voraus, daß das Zeitalter der Elektrizität auch für die Weltpresse und ihren Betriebsapparat Umwälzungen von allergrößter Bedeutung mit sich bringen werde. Der prophesie Zeitungsverleger lag nämlich in dem elektrischen Ferndrucker den großen Vorboten der neuen Zeitentstaltung.

Tatsächlich baute denn auch Moore seine ganze Erfindertätigkeit auf der Konstruktion dieses Ferndruckers auf. Es galt auch hier im Prinzip, die telegraphischen Impulse nach Art des elektrischen Fernschreibapparates auszunutzen und diese Impulse in selbständig arbeitende Kräfte zur Angangsbildung und zur Angangsbildung der elektrischen Schriftzeichen umzuwandeln.

Einer der Hauptbestandteile der telegraphischen Sendeapparat besteht in einer Zäntatur, die sich im Grunde von

Der Elefant im Spießerladen.

In der Stadt Keutlingen kam es zu einer aufregenden Elefantjagd. Vier Elefanten des hier gehörenden Zirkus Krone entwichen ihren Wärtern. Der eine von ihnen rannte vom Güterbahnhof aus in das Zentrum der Stadt und stürzte dort mehrere Läden in der Wilhelmstraße einen „Wusch“ ab.

Zunächst brühte er die Tür eines Lampenladens ein, ging durch den ganzen Laden hindurch und begab sich schließlich, ohne größeren Schaden anzurichten, durch eine andere Tür wieder auf die Wilhelmstraße. Der zweite Wusch galt einem Optikergeschäft, wo zwei Türen eingedrückt wurden und eine große Vitrine mit Brillen und anderen optischen Artikeln in Trümmer ging. Von hier aus folgte der Weg des Elefanten in eine Metzgerei, wo er sich durch die große Verunstaltung angereizt wurde. In einem Metzgerei-Geschäft schlug der Elefant die große Schaufensterscheibe ein. Außerdem stießen ihm ein Motorrad und ein Fahrrad zum Opfer. Auch in den Gärten, die das Tier schließlich durchrannte, entfiel Schaden an Zäunen usw. Erst nach einer halben Stunde aufregender Jagd konnte der Riese wieder eingefangen werden.

Die drei anderen Elefanten hatten sich inzwischen in der Tübinger Vorstadt getummelt, wo gleichfalls mangelnde Schäden in Gärten, an Zäunen und Hauseingängen angerichtet wurde. Beim Einfangen der Tiere erhielt einer der Wärter einen Schlag. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Seine Verletzungen sind jedoch nicht schwer.

Für Obstbau- und Gartenfreunde.

as. Gartenpraxis im April. Was soll ich nun zuerst anfangen, heißt der Gartenbesitzer, dem nach der langen Eiszeit nur eine kurze Frostzeit im Garten bleibt. Aber nur gemacht, lieber Gartenfreund, es geht noch manche Woche ins Land, ehe es wirklich für eine Garten- oder Pfanzarbeit zu spät ist, und es gilt immer noch für manche Pflanze der alte Kartoffelregeln.

Pflanz mich im Mai, komm, wann ich will, Pflanz mich im Mai, komm, ich gliet!

Der lange schöne Herbst hat es ermöglicht, daß noch alles Band auf „rauhe Scholle“ umgeworfen werden kann man mit dem drückigen Kraft und der eisernen Marke den Boden schnell durcharbeiten oder auch mit dem Spaten nach graben, das schafft! — Im Ziergarten ist jetzt Termin für die „große Wäsche“ bzw. Generalkreinigung. Wege, Rasen, Beete, Strauchgruppen usw. werden schmutzgerichtet. Das Ausheben der entfallenden Läden im Rosenbeet, Koniferen- und Strauchgruppe, Staudenbeete, kann während des ganzen Monats vorgenommen werden, auch der Frostschnee wird allenthalben entfernt und die erfrorenen Pflanzenteile zurückgeschnitten.

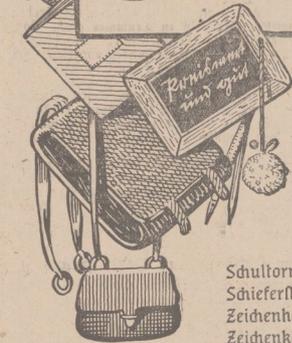
Die abgeblühten Blumenzweige werden mit Stiefmütterchen, Vergißmichnicht u. a. m. neu bepflanzt. Der Gemüsegarten beanprucht noch jetzt die Hauptzeit und die Spargelbeete herzurichten. Alle Aufsätze (Heisen) sind jetzt vorzunehmen, auch kann schon mangelnde Frühgemüse gepflanzt werden. Eine Ausnahme machen Bohnen, Gurken und Tomaten. Der von den Frühplänen geräumte Frühbeetkasten wird mit Gurken, Blumenkohl oder auch Tomaten bepflanzt, auch die Bohntreiberer ist lohnend. Bei Ausständen gilt immer die Regel: fest andrücken. Wärme und Feuchtigkeit, Schutz gegen die Vögel. Das Begehren muß durchdringen, aber mit feiner Straufe geziehen. Pflanzensetzungen sind vorzüglich mit einem dünnen Rohrstrahl anzuschütten. — Der Obstgarten steht noch im Zeichen des Frühjahrschnittes und der Schädlingsbekämpfung. Manche Läden im Pflanzenbestand wird der Frost verurteilt haben, da heißt es nachpflanzen, und man verfolge sich daher rechtzeitig in einer reellen Baumschule mit dem nötigen Pflanzmaterial. Wichtig ist der Schutz aller Neupflanzungen durch Einbinden, Anfallen usw. gegen alle scharfe Sonnenstrahlen. Auch das Abdecken der Schutzvorrichtungen an Wein- oder Pfirsichplantagen darf nicht überleert werden. Frostscheit und Frostplatten sind sachgemäß zu behandeln. Ein starrer Kontrollgang ist kein mühsamer Spaziergang, der Gartenbesitzer kann hierbei die Bedürfnisse seiner Pflanzungen am besten wahrnehmen, und er darf sich dabei an dem Kongert unserer geliebten Frühjahrsarbeiten ergötzen.

Neuigkeiten früher auf den Kaffeetisch bekommen als die warmen Gemüsen vom Bäder, denn mit der Verbindung des Ferndruckerapparates durch die Empfangsanlage ist die wichtigste Arbeit, um die letzten Neuigkeiten an die Sendeanlage heranzubringen, erledigt. Es braucht jetzt nur noch das perforierte Band in die eigentliche, ebenfalls elektrisch betriebene Sehmachine eingekoppelt zu werden. Mit einer ungeheuren Geschwindigkeit rollte das Papierband ab, wobei das Perforationsband, ebenfalls wieder vollständig automatisch, den Zeitungsdienst herstellte.

Die jetzt in Amerika aufgestellte erste Sehmachine hat allerdings den von dem Erfinder gemühten Grad der Vollkommenheit noch nicht erreicht, daß bei der Empfangsanlage das Nachrichtenmaterial nicht in der Form von Perforationen, sondern gleich in richtiger Typenschrift eintrifft. Diese Mängel, die vielleicht in einigen Monaten verwirrt sein wird, ist nämlich für die Zeitungsdistribution von allergrößter Wichtigkeit, da die Sehmachine in Perforationszustand einlaufenden Nachrichten bei der jeweiligen Schritt des Verfahrens vom dem betreffenden Schriftleiter erst „entziffert“ und in normale Schrift umgearbeitet werden muß, um den Inhalt der Meldungen zu erkennen, eine Methode, die natürlich recht zeitraubend ist und unter dem naturgemäß auch die Aktualität der Nachrichten nicht ganz unbeeinträchtigt.

Die allergrößte Bedeutung der elektrischen Sehmachine liegt in der Möglichkeit — genau wie beim Fernschreiber, der drucklos oder drucklos an beliebig viele Rimos im Reize weiterzugeben werden kann —, von einer Zentrale aus beliebig viele Zeitungsdrukerie mit dem „elektrischen Nachrichtenmaterial“ zu beliefern, eine Erzeugungsfähigkeit, die unter schnelllebigen und fallenden Zeit gar nicht besser gerecht werden könnte. Was soll dann das rasende Tempo der Zeit noch belagern? Man wird auch auf den Bergen sein können und wollte es seine rasende Eile noch um ein Zehnfaches beschleunigen...

Zum Schulanfang



empfehle ich
sämtliche Schulbücher
 für die hiesige und alle Schulen der Umgegend
 ferner sämtliche
Schulbedarfs- und Zeichen-Artikel

wie
 Schullornister, Aktenmappen, Frühstückstaschen, Ostertüten, Schiefertafeln, Schieferkästen, Schieferstifte, Schwämme, Federhalter, Stahlfedern, Schreibhefte, Tinte, Bleistifte, Gummi, Zeichenhefte, Zeichenblöcke, Zeichenbogen, Tuschkästen, einzelne Farben, Pinsel, Buntstifte, Zeichenkohle, Lineale, Reißschieben, Winkel, Reißbretter, Zirkelkästen, Reißzeuge usw.

Richard Arnold, Buchhandlung, Kemberg, Leipzigerstr. 64

Dienstag, den 9. April, abends 5 1/2 Uhr soll der
Grabenauwurf Forstplanweg
 verkauft werden. Sammelplatz Königstichbrücke
 Robert Weber, Düfenrichter

Holzauktion.
 Am **Mittwoch, den 10. ds. Mts.** Vorm. 10 Uhr sollen
 im Gommelor Pfarrwald zu **Marx Schmieg**
30 Festmeter Nutholz
60 Meter Nollholz
 öffentlich meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termin. Treffpunkt am Nachtmisser.
 Interessenten werden hierzu eingeladen.
 Gemeindefürsorgeamt Gommel.

Prima junges, fettes Rindfleisch
 frische Flecke
 empfiehlt **Nich. Krausemann**
Prima frisches Rindfleisch
 frische Flecke
 empfiehlt **Willy Näs**

Morgen Dienstag
 früh ab halb 8 Uhr
frischen Speckfischen
 Ernst Wend

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie
 Spielkapital: **62770740 M.**
 Zur 1. Klasse 33. 259. Lotterie
Ziehung am 19. und 20. April
 empfiehlt und versendet
 1/4 1/4 1/4 1/4 Lose
 3,- 6,- 12,- 24,- M.
Staatl. Lotterie-Einnahme
Messerschmidt
 Wittenberg, Bildenstraße 1
 Postfachkonto: Leipzig 13087

Beabsichtige meinen
Acker und Wiesen
 zu verpachten.
 Frau Emma Gofmann

Zur Frühjahrsaat
 empfehle
Sternmarke-Hämereien
 in nur erstklassigen Qualitäten.
Rübenkerne Gendörfer
 (rot und gelb)
Bofficefamen
 sowie sämtliche
Saaten für Garten und Feld
 Robert Lux

RM. 1592,-
verdiente
 unser Vertreter E. R. I. L. in zwei Monaten. Viele andere verdienten ähnliche Beträge — ohne Kapital — ohne Vorkenntnisse. **Auch Sie** können dies verdienen. Fordern Sie noch heute kostenlose Auskunft. Auch nebenberuflich.
 Arthur Ebeling, Berlin SO 36
 Schließfach 55/1259
Triumph-Motorräder
 500 ccm, fabriktreu, Ausnahmepreis 1090,- sofort lieferbar.
Auto-Getriebe, Wittenberg
 Fernruf 2040
 4) **Fahrschule aller Klassen**

Voranzeige
 Sonnabend, den 13. April, abends 8 Uhr
grosser Tanz-Abend
 der beliebten Tänzerinnen
Geschwister Wild
 Alles Nähere folgt.

Sabe-Plan
 ca. 7 Morgen auf längere Zeit zu verpachten. Näheres bei
 Bruno Gehler, Wittenbg. Neum.

2 Morg. Adelfstrene
 zu verpachten **Bw. Bartaune**
 Näheres Arthur Müller, Reudener Straße 2

M.-T.-V.
 Mittwoch, den 10. April, abends 8 Uhr im Vereinslokal (Hotel Palmbaum)
Turnrats-Sizung
 Anschließend 1/2 9 Uhr
Monats-Verammlung
 Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet
 der Vorstand

Reichsbanner
 Schwarz-Rot-Gold
 Bund deutscher Kriegsteilnehmer-Republikaner
 Dienstag, den 9. April, abends halb 9 Uhr im Bürgeraal
Verammlung
 Um zahlreiches Erscheinen der Kameraden bittet
Der Vorstand

Richard Arnold
Elisnore Arnold
 geb. Kiekethier
 geben hiermit ihre vollzogene Vermählung bekannt und danken herzlich für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zu unserer Silbernen Hochzeit sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Wilhelm Hönemann und Frau

Für die vielen Beweise der Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Ferner danken wir Herrn Propst Bertram für die trostreichen Worte sowie Herrn Konrektor Pade nebst Schulkindern für den erhebenden Gesang.
Die trauernde Familie Elsternann

Schön blühende Stiefmütterchen
 Bergstiegeinicht, Primeln usw.
 ferner
Steckwiebeln
 Alle Gemüsesamereien in bester Güte
Blühende Topfplanzen
 empfiehlt billigst
Gärtner H. Leue

Stellen-Anzeigen
 für den
Personal-Anzeiger des Daheim
 werden durch unsere Geschäftsstelle Leipziger Straße 64 ohne Spelengzuschlag vermittelt. Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pf. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 70 Pf. bei Stellengesuchen. • Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.
Kemberger Zeitung

Bruteier
 von
Khaki-Campell-Enten
 aus beßer Leistungsfrucht, Befruchtung 98% hat abzugeben
 Frau Krüger, Geflügelfarm
 Lubast bei Kemberg

Ein Wurf Ferkel
 zu verkaufen **Höse, Lubast**

Gummibälle
 empfiehlt **Richard Arnold**

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
 Dentist.
 Vollst. schmerzlinderndes Zahnziehen
 Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam
 Anfertigung künstlicher Zähne in Kautschuk, Gold u. unechten Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
 Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich während des Neubaus mein
Schuhwarengeschäft und Schuhmacherei
 nach dem **Nebenhaus, Leipziger Straße 74** verlegt habe.
Wilhelm Paatzsch



Kemberger Zeitung

normals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt“ und „Mittleres Anzeigerblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die beispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die beispaltige Reklamazeile 40 Pfg., Ausnahmisseite 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiederholungen unbedingt gebührenlos oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird ein merkliches Geringeres übernommen. / Beilagengebühr: 10.— Mkt. das Laufend, zusätzlich Postgebühr. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 42 Dienstag, den 9. April 1929 31. Jahrg.

Die Eigentümer von Kraftfahrzeugen

mit einem betriebsfertigen Eigengerät bis zu 2,5 Tonnen haben, somit die Fahrzeuge vor dem 1. April 1928 zugelassen worden sind, umgehend bei der Zulassungsbehörde (Landratsamt) die Eintragung des Subraumes in die Zulassungsbescheinigungen zu beantragen. Der Subraum muß auch auf dem Typenschild am Fahrzeuge angegeben sein.

Falls ein früher zugelassenes Kraftfahrzeug nach den neueren Bestimmungen als Kleintraidor gilt, ist die Umschreibung zu beantragen.

Kemberg, den 5. April 1929.

Die Polizeiverwaltung.

colorchecker CLASSIC

45]

werden, vor allem durch Verminderung der Reifezeiten und ähnliche Bedürfnisse. Beim Reichsfinanzministerium sind abgefordert 6,2 Millionen. Vom Kriegsalienetat sind 17 Millionen getrichen.

Die Einnahmen werden zunächst dadurch erhöht, daß der Beitrag der Reichspost um 35 Millionen und das Aufkommen der Tabaksteuer durch einen erhöhten Anschlag ebenfalls um 35 Millionen erhöht werden. Durch stärkere Kontrolle der Schwarzbrenner und Heranziehung der bisher freierrenten kleinen Brenner sollen 90 Millionen Markt mehr aus der Branntweinsteuer gezogen werden. Durch Erhöhung der schon im Jahre 1926 beschlossenen Nachzahlung zur Vermögenssteuer sollen weitere 40 Millionen Markt mehr einkommen. Eine dauernde Erhöhung der Vermögenssteuer will man vermeiden, so daß die ursprünglich geplante Erhöhung bzw. Erweiterung der Wert-, Erbschafts- und Vermögenssteuer fallen gelassen worden ist.

Die Eisenbahner wollen Verhandlungen.

Eine Erklärung der Organisationsleiter.

Berlin, 7. April.

Die drei vertragstretenden Eisenbahnerverbände, der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands, die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und der Allgemeine Eisenbahnerverband veröffentlichten folgende Erklärung:

„Die Eisenbahnerverbände haben sich in einer gemeinschaftlichen Sitzung mit dem gegenwärtigen Stand der Lohnbewegung und mit der Stellungnahme der Spitzenorganisationen zu derselben beschäftigt.“

Die Verbände billigen es, daß sich die Spitzenorganisationen an die Reichsregierung und an die Reichsbahn wenden wollen zwecks Einleitung weiterer Verhandlungen.

Die Verbände legen dabei voraus, daß ihren berechtigten und erfüllbaren Forderungen baldige Rechnung getragen wird. Sie behalten sich entsprechend der weiteren Entwicklung der Dinge ihre endgültige Stellungnahme vor.

Von den Funktionären und Mitgliedern wird straffe Disziplin und unbedingte Befolgung der Beschlüsse der Organisationsleitungen erwartet.“

Einheitsverband der Genossenschaften.

Nachdem nunmehr (somit) der Reichsverband wie auch der Reichsverband des Landwirtschaflichen Genossenschaftlichen Einheitsverbandes gütlichlich zustimmen dürfte es für die Öffentlichkeit von Interesse sein, die wichtigsten Bestimmungen aus diesen Satzungen zu erfahren. Hingewiesen ist zunächst auf den neuen Namen des Verbandes, der zustande gekommen ist, indem man dem Namen des bisherigen größten Verbandes, des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften den Zusatz „Reichsverband der Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen e. V.“

Die Statuten selbst lehnen sich fast an die bisherigen Satzungen des Reichsverbandes an. Das Entzern der Zentralisation ist demnach im wesentlichen beibehalten worden. Dies kommt insbesondere demnach zum Ausdruck, daß die Satzungen den Revisionsrat, der Beitritt zum Reichsverband läßt die Selbständigkeit der einzelnen Mitgliedsverbände unberührt.“

Im Paragraph 3 der Satzungen, der sich mit den Aufgaben des Reichsverbandes befaßt, ist die Tradition, die im Raiffeisengedanken liegt, weitestgehend berücksichtigt worden. Die wichtigste Änderung gegenüber den bisherigen Satzungen des Reichsverbandes liegt darin, daß der Reichsverband die Rechte eines Revisionsverbandes im Sinne des Genossenschaftsgesetzes erhält. Auch Paragraph 11 sind demnach auch die Mitglieder verpflichtet, sich durch die Revisionsvereinigungen des Reichsverbandes revidieren zu lassen. Eine Revision war schon bisher vorgesehen durch die Revisions- und Rechenvereinigungen des Reichsverbandes, es handelte sich aber dort um eine Rechenvereinigungen, während hieraus jetzt eine Rechenvereinigungen geworden ist. Hierin liegt naturgemäß eine Stärkung des Reichsverbandes gegenüber seinen Mitgliedern. Die Mitgliedschaft können erwerben, genossenschaftliche Revisionsverbände und Zentralvereinigungen, die dem landwirtschaftlichen Genossenschaftsgesetz dienlich sind. Der Reichsverband über das Gebiet einer Provinz hinausgeht.

Neu ist weiter die Einrichtung eines Schiedsgerichtes, das bei Streitigkeiten zu entscheiden hat und dessen Zuständigkeit und Verfahren der Verwaltungsrat regelt. Organe des neuen Verbandes sind der Vorstand, der Verwaltungsrat, der Gesamtschiedsgericht und die Mitgliedervereinigungen (Genossenschaftsvereinigungen). Der Reichsverband besteht. Durch die beiderseitige Annahme dieser Satzungen ist man einen guten Schritt in der Bildung des Einheitsverbandes weitergekommen. Die Auslassungen über die Satzungen lassen aber die Vermutung zu, daß die Zentralfrage noch keine völlige Klärung gefunden hat.

Unannehmbar!

„Zu irgendwelchem Optimismus liegt kein Anlaß vor.“ — Die unmöglichen Forderungen der Alliierten.

Paris, 7. April.

Die Pariser Sachverständigenverhandlungen sind jetzt endgültig vor der Entscheidung angelangt. Der Kampf dreht sich jetzt ausschließlich um die Höhe und Dauer der deutschen Zahlungen. Während nun die französische Presse in großer Aufmachung ihrem Optimismus Ausdruck gibt, wird von deutscher Seite ausdrücklich darauf hingewiesen, daß zu einer solchen rosenfarbigen Mischung der Dinge nicht der geringste Anlaß vorliegt.

In der Tat, betrachtet man die alliierten Forderungen, wie sie die Pariser Zeitungen jetzt offenbar dem wirklichen Sachverhalt entsprechend darstellen, dann wird es ohne weiteres klar, daß Deutschland unter keinen Umständen die auf diese Forderungen eingehen kann. So heißt z. B. der „Matin“ die alliierten Gesamtforderungen zusammen. Danach ist von den Alliierten eine Gesamtsumme gefordert worden, die mit einer Annuität von 1800 Millionen beginnt, wozu 900 Millionen für eigentliche Reparationen 37 Jahre laufen, während der Anteil der interalliierten Schulden an den Annuitäten von 900 Millionen innerhalb zwölf Jahren auf 1700 Millionen steigt. Die Laufzeit des Anteils für interalliierte Schulden sei 58 Jahre. Nach Saurewein soll sich für die ersten 37 Jahre eine Durchschnitts-Annuität von 2,35 Milliarden ergeben, danach eine solche von 1700 Millionen Markt. Die Ausföhrungen der übrigen französischen Blätter und auch der englischen Presse läuten ungefähr gleichartig.

Wenn die Alliierten auf diesen ungeheuren Ziffern bestehen wollten und den Tischen dazu hat es, dann wären sämtliche Ausföhrungen der Schacht über die Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit in den Wind gesprochen. Dann verfolge man aber auch dem Verfall der Vertrag Gewalt entgegen, der ausdrücklich bestimmt, daß Deutschlands Reparationen nicht mehrere Generationen belasten dürften.

Angesichts dieser Sachlage taucht wieder ein Verdacht auf, der schon vor Beginn der Pariser Konferenz ausgesprochen wurde, daß nämlich die Alliierten durch ihre hohen Forderungen verüben, bei Amerika einen Anschlag ihrer Kriegsschulden zu erreichen. Sie wollen sich dabei Deutschland als Werkzeug bedienen. Wissen doch auch die Alliierten genau, daß die amerikanischen Finanzmänner, die bedeutende Summen in die deutsche Wirtschaft gefloßt haben, es nicht zugeben würden, daß Deutschland ruiniert und die amerikanischen Anteile verloren gehen. Für die Rolle eines Werkzeuges haben die Alliierten aber keinesfalls hergeben. Das wird Dr. Schacht auch niemals zugeben und darum ist die Lage in Paris jetzt äußerst kritisch, weil bei einer Unmöglichkeit der Alliierten schon in den nächsten Tagen sich die Erfolglosigkeit der Bemühungen herausstellen dürfte.

Zu Schiff von der Nordsee zum Bodensee.

Deutsch-schweizerisches Abkommen über den Obersee.

Berlin, 8. April.

Zwischen Deutschland und der Schweiz ist am 28. März ein Vertrag über die Schiffahrt am Bodensee zwischen dem Rhein von Straßburg bis Konstanz abgeschlossen worden.

Beide Staaten konnten darin überein, daß die Regulierung des Rheins zwischen Straßburg, Reil und Basel unverzüglich zu beginnen und ohne Unterbrechung durchzuführen ist. Im Zusammenhang mit diesen Arbeiten ist der Ausbau des Obersees von Basel bis zum Bodensee zu einem großen Schiffsfahrweg zu erstreben, so daß man zu Schiff von der Nordsee zum Bodensee wird fahren können. Sobald die wirtschaftlichen Verhältnisse die Ausföhrung dieses Unternehmens möglich erscheinen lassen, wird zwischen der Schweiz und der badischen Regierung die Rollenverteilung und die Durchföhrung der technischen Arbeiten geregelt werden.

Apanasewitsch geistig unmachtet.

Was er ein Industriepionier?

Romno, 5. April.

Nach aus Moskau gemeldet wird, erklärt man sich auf russischer Seite die Tat Apanasewitschs mit geistiger Unmacht. Im Gespräch mit dem russischen Generalkonsul erklärte er, er habe in Nowotworek gehandelt. Der polnische Beamte habe ihn zu der Tat aufgeleitet. Apanasewitsch hat im russischen Bürgerkrieg einen Verwundetenmord begangen und war in Moskau in einer Vernehmung unter Beschuldigung.

Die Nachrichten der polnischen Presse, wonach Apanasewitsch geheime Schriftstücke der deutschen Geheimnisse in der Hand mit sich geführt habe, werden als aus der Luft gegriffen bezeichnet. Im Außenministerium ist man mit dem Verhalten der polnischen Presse sehr unzufrieden. Es verlautet, daß diesbezügliche Schritte in Warschau geplant werden, um eine Zuspitzung der russisch-polnischen Beziehungen zu vermeiden.

Das Loch im Etat wird gestopft.

Die Parteien der Großen Koalition haben sich über den Haushalt geeinigt. — Es bleibt ein Defizit von 130 Millionen. — Das Reichskabinett hat das Wort.

Berlin, 5. April.

Die seit einigen Tagen von den Finanzfachkreisen in den Deutschen und Bayerischen Volkspartei, den Zentrum, den Demokraten und Sozialdemokraten geföhrten Verhandlungen über den Haushaltsplan sind gestern mit einem befriedigenden Ergebnis abgeschlossen worden. Die Verkündung lautet dahin, daß das Loch im Etat bis auf 130 Millionen verringert wurde. Das Reichskabinett wird jetzt zu den Vereinbarungen der Parteien Stellung nehmen, so daß bis zum Zusammentritt der Fraktionen am kommenden Dienstag eine Klärung herbeigeföhrt sein könnte.

Offiziell ist über die getroffenen Vereinbarungen noch nichts bekannt, doch berichtet die Presse bereits verschiedene Einzelheiten über die vorgenommenen Abträge, die sich folgendermaßen zusammenföhren. Beim Auswärtigen Amt 3,1 Millionen, beim Reichsinnenministerium 4,1 Millionen, beim Ministerium für die besetzten Gebiete 4 Millionen, beim Reichswirtschaftsministerium 7,3 Millionen. Beim Reichswirtschaftsministerium sollen 2,6 Millionen gespart werden, bei den Sozialausgaben 45 Millionen. Die größten Abträge wurden beim Reichsverkehrsministerium mit 48,5 Millionen vorgenommen. Besonders betroffen sind dabei die Luftfahrt und der Bau der Wasserstraßen (insbesondere Kanäle). Beim Reichsberufungsministerium wurden 5,5 Millionen gestrichen. Ferner sollen von den laufenden Ausgaben der Behörden 10,6 Millionen einbehalten

„Deutsche Illustrierte“ heute neue Nummer bei H. Arnold